

ST. ANDREAS

2810



VERDEN-ALLER

Die St. Andreaskirche in Verden / Aller

Die in unmittelbarer Nähe des Domes gelegene St. Andreaskirche ist in bau- und kunstgeschichtlicher Beziehung eines der bedeutendsten Bauwerke der Stadt Verden. Ihre Erbauung ist aufs engste verbunden mit dem Namen eines der hervorragendsten Bischöfe, die auf dem Bischofsstuhl zu Verden gesessen haben, des Bischofs Yso, der aus der alten Grafschaft Wölpe bei Nienburg/Weser stammte. Als 31. Bischof herrschte er als ein gerechter und wohlthätiger Kirchenfürst von 1205–1231 in Verden. Auf sein Geheiß wurde die Norderstadt von Verden mit einer festen Mauer, Türmen und Toren umgeben, von denen noch Reste, besonders im Norden und Osten der Altstadt vorhanden





sind. Im Jahre 1220 erweiterte Bischof Yso eine schon auf dem Domplatz vorhandene Kapelle im romanischen Baustil zu einer Kirche und begründete als Chorherrenstift die St. Andreaskirche. In ihrem äußeren Bauwerk steht sie noch fast unverändert wie einst zur Zeit ihrer Erbauung. Im Chorraum fand Bischof Yso seine letzte Ruhestätte. Eine Messinggrabplatte aus dem Jahre 1231 hält die Erinnerung an diesen bedeutenden Mann wach. Diese Grabplatte ist nach dem Urteil der Kunsthistoriker die älteste dieser Art in Deutschland, wenn nicht sogar auf dem europäischen Kontinent und darum außerordentlich wertvoll. Sie befand sich ursprünglich zu ebener Erde über der Gruft. Im Jahre 1822 wurde sie an der Wand der Apsis neben dem Altar aufgestellt und befestigt, um sie vor Beschädigungen zu schützen. Sie zeigt fein eingraviert das Bild des Bischofs in Lebensgröße, mit bischöflichem Ornat bekleidet. Als Hinweis auf die Verdienste, die der Bischof sich um die Erbauung der St. Andreaskirche und der Stadtmauer von Verden erwarb, trägt seine Rechte eine Kirche und die Linke eine von einem Turm überragte Stadtmauer. Das Epigraph der Umleiste in vorzüglich geschnittenen Majuskeln früher Mönchsschrift lautet folgendermaßen: Anno Incarnationis Domini MCCXXXI Nonas Augusti Feliciter Obiit Yso Wilpae Natus. Verdensis Tricesimus Primus Annis Viginti Sex Praefuit Episcopus. Hunc Sancti Andreae Conventum Instituit. Verdam Primus Munivit. Advocatiam Civitatis Et Superiorum Bona Fratrum Liberavit. Patrimonium Westenae Quingentis Marcis Et Amplius Emptum Sanctae Mariae Abtulit. d. h.: Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1231, den 5. August starb selig Yso, zu Wölpe geboren. Als 31. Bischof von Verden regierte er

26 Jahre. Er gründete dieses Stift des heiligen Andreas. Er befestigte zuerst Verden. Er befreite die Vogtei der Bürgerschaft und der Domherren Güter. Er schenkte die für mehr als 500 Mark gekaufte Herrschaft Westen der heiligen Maria.

Auf der Innenwand der Apsis befindet sich ein Fresko, das wahrscheinlich sehr alt ist und im Jahre 1910 von dem Kirchenmaler Ebeling aus Hannover restauriert wurde. Das Wandbild stellt Christus als den Allherrscher dar, wie er segnend auf dem Regenbogen sitzt, umgeben von den Symbolen der 4 Evangelisten: Matthäus (Engel), Markus (Löwe), Lukas (Stier), Johannes (Adler). Auf dem Rundbogen über dem Wandbild stehen die Worte: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“.

Wertvoll sind ferner im Chorraum die aus der Barockzeit stammenden, sehr gut erhaltenen Schnitzereien des Chorgestühls, der aus dem Jahre 1649 stammende als Achteck behauene Taufstein aus geschliffenem Kalkstein sowie 2 schöne Renaissancefenster.

Nach dem damaligen Friedhof des Domes erstreckte sich das Kapitelhaus, ein zweistöckiger Anbau, der vom Chorraum aus zu erreichen war und in dessen oberen Räumen sich die Schlafgelegenheiten für die Priester befanden. Die jetzige Sakristei ist der Rest dieses Hauses, dessen Höhe man noch durch den in der äußeren Kirchenmauer als Zeichnung zu erkennenden Giebel ermessen kann. Außer diesem Gebäude wurde noch ein weiteres Haus, das sogen. Konventhaus, nach Süden hin, weit in die jetzige Andreasstraße hinein, angebaut, so daß der gesamte Kirchenbau vielfachen Zwecken diente. Da beide Häuser sehr hoch

waren, und das abfließende Regenwasser angeblich Schäden für das Kirchendach mit sich brachte, wurden die Anbauten 1688 abgebrochen.

Über dem Südeingang der Kirche befindet sich ein in Sandstein gehauenes Wappen des Bischofs Eberhard v. Holle (1564–1586). Das Wappen ist in seinem Mittelfelde vierteteilt und zeigt in 2 Feldern das Verdener Nagelkreuz, d. h. das Kreuz, das unten in einen spitzen Nagel ausläuft, und in 2 Feldern den Bischof mit dem Bischofsstab. Im Jahre 1717 erwarb die Andreaskirche ihre erste Orgel aus Wolterdingen. Sie sollte auf einer Prieche über dem Altar aufgestellt werden. Um Platz zu schaffen für den Blasebalg und den Windkanal zur Orgel, mußte man die äußere Ansicht der Apsis leider verändern: das niedrige Dach wurde abgetragen und ein mit höherem Dach versehener Fachwerkbau zur Aufnahme des Orgelbalges aufgestockt. Der Organist bekam seinen Ausgang durch die Apsiswand unterhalb des Wandbildes. Darauf deutet noch heute die unter dem mittleren Rundbogenfenster befindliche Tür mit dem hannoverschen Königswappen hin.

Von hohem Kunstwert sind die beiden Kronleuchter aus Messing aus dem Jahre 1734 und 1744; ebenso die Altargeräte: eine silberne Hostiendose aus dem Jahre 1733, eine silberne Kanne von 1735 sowie zwei silbervergoldete Barockkelche, darunter einer aus dem Jahre 1664. Beachtenswert ist auch das an der Nordwand befindliche Epitaph aus dem Jahre 1733, das auf Veranlassung des damaligen Pastors Bolckenius Büscher zur Erinnerung an seine früh verstorbene Frau geschaffen wurde. An der Südwand der Kirche steht in einer Nische das Standbild des hl. Andreas, nach dem das neue Kirchensiegel angefertigt ist.

Die St. Andreaskirche besitzt ein schönes Geläut. Leider mußte die aus dem Jahre 1742 stammende große Glocke im zweiten Weltkriege abgeliefert werden, während die kleinere Glocke aus dem 13. Jahrhundert erhalten blieb. Im Jahre 1958 wurde für die im letzten Kriege abgelieferte Glocke eine neue schöne Bronzeglocke beschafft, die die Inschrift trägt: „Er macht lebendig die Toten und ruft dem, das nicht ist, daß es sei“. Sie ist den Toten beider Weltkriege gewidmet.

Die St. Andreaskirche hat im Laufe der letzten hundert Jahre manche Veränderung im Inneren erfahren. Im Jahre 1867 wurde die Prieche vor der Apsis durch seitliche Anbauten bis zum Kirchenschiff verlängert. In das Schiff wurden zwei übereinander angeordnete Seitenemporen eingezogen. Die unteren Emporen wurden durch eine Westempore miteinander verbunden. Die alte Orgel im Chorraum wurde durch eine neue auf der Westempore durch den Orgelbauer Röver aus Stade ersetzt. Die Kanzel, die sich ursprünglich unter dem Jochbogen zwischen Chorraum und Schiff befand, wurde entfernt und neu dort errichtet, wo bisher die Orgel gestanden hatte. Diese Maßnahmen machten die Verlängerung der Fenster des Kirchenschiffes nach unten notwendig, um dem ganzen Raum das erforderliche Licht zu spenden.

Durch diese Veränderung des Inneren wurde der alte stil-
echte Kirchenraum leider sehr verunstaltet. So war es ein
gutes und überall dankbar begrüßtes Werk, als im Jahre
1956 durch die völlige Erneuerung des Kircheninneren alle
entstandenen Mängel beseitigt wurden. Die oberen Seiten-
emporen sowie die Kanzelempore wurden entfernt und
damit der Blick auf das alte schöne Fresko in der Apsis
wieder frei. Der alte romanische Sandsteinaltar wurde
wiedererrichtet, eine neue niedrige Kanzel im Chorraum
geschaffen und der Taufstein aus der Achse heraus weiter
südwärts verlegt. Vor allem erhielt die Kirche ein beque-
mes, neues Gestühl mit einem Mittelgang, so daß der
Blick sofort auf den Altar und das herrliche Wandbild im
Chorraum gelenkt wird.

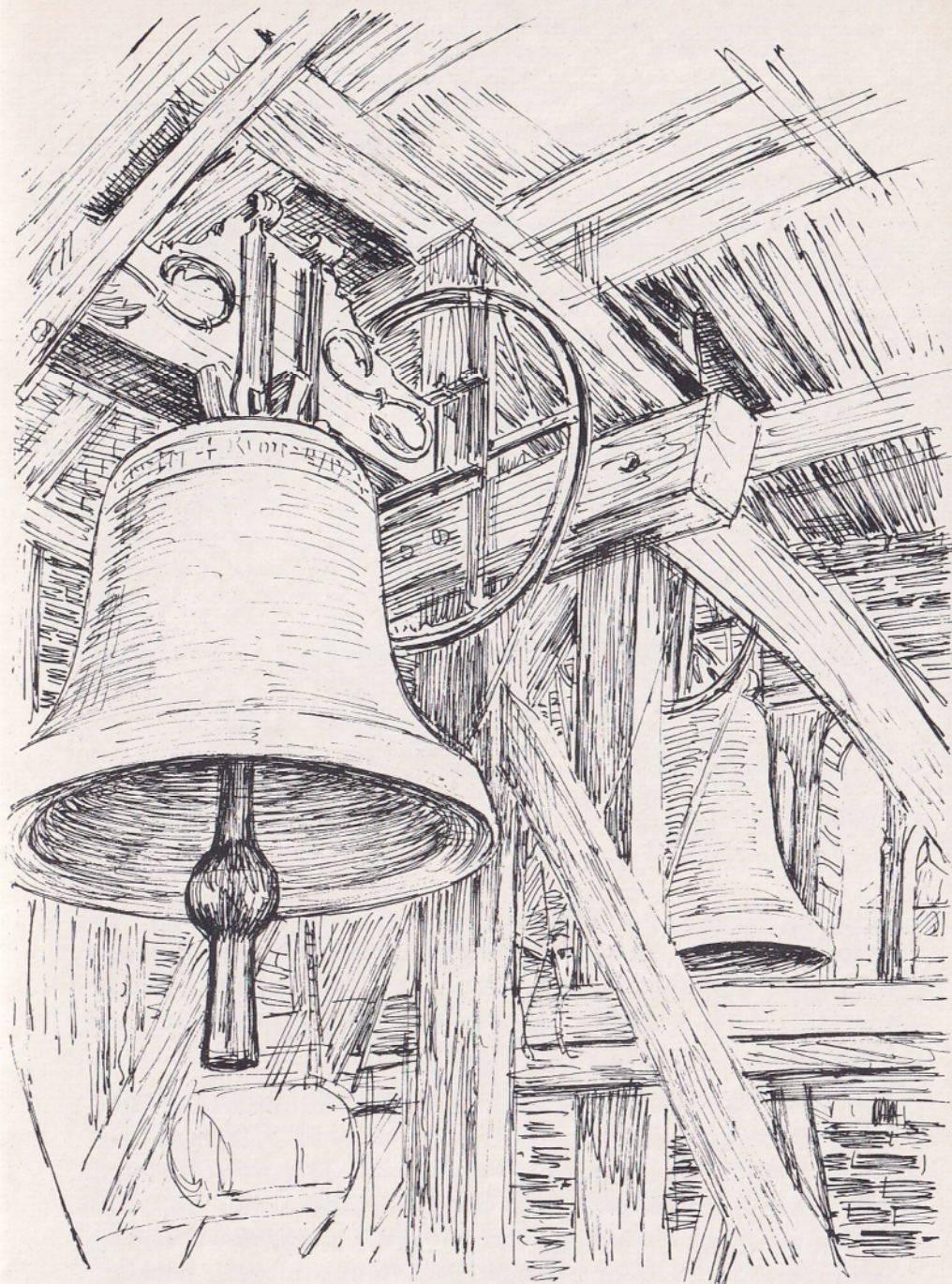
Ein kostbares Instrument besitzt die Kirche auch in der
neuen Orgel, erbaut durch Paul Ott in Göttingen unter
Verwendung des alten Pfeifenmaterials in Anlehnung an
die von Samuel Scheidt entworfene Compeniusorgel in
der Moritzkirche zu Halle aus dem Jahre 1619.

Unsere schöne, alte St. Andreaskirche kann in wenigen
Jahren ihr 750-jähriges Bestehen feiern. Mehr und mehr
ist sie neben dem Dom das Ziel der vielen fremden Besu-
cher, oft aus dem Ausland, die die alte Stadt Verden mit
ihrer großen Vergangenheit kennenlernen möchten.

Möge St. Andreas noch lange Jahre bleiben, was sie den
früheren Geschlechtern gewesen ist: Stätte der Anbetung
Gottes, da sein Wort gehört und gepredigt und das Sakra-
ment des Herrn gefeiert wird; Stätte der Geborgenheit
und des göttlichen Friedens für alle, die sich in der Unruhe
der Gegenwart danach sehnen!

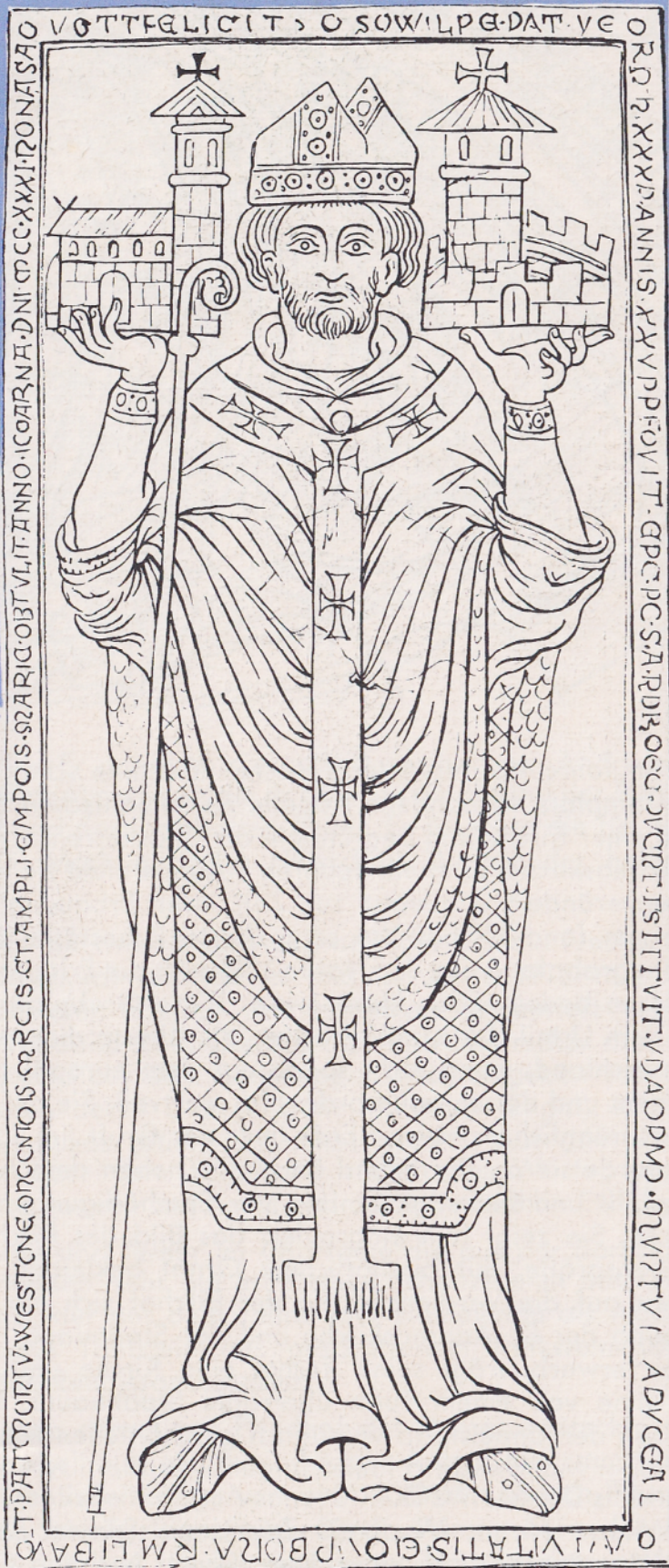


WAPPEN
DES
BISCHOFS
EBERHARDT
VON HOLLE



DIE NEUE - UND ALTE GLOCKE





MESSING - GRABPLATTE
DES BISCHOFS YSO
AUS DEM JAHRE 1231